



Systemische Analysen und internationaler Austausch

2021 musste die Deutsche Gesellschaft für Humanökologie zum zweiten Mal eine Tagung virtuell abhalten. Hier ist der Bericht darüber und über das Onlineprogramm der Europäischen Hochschule der Humanökologie.

Felix Tretter , Karl-Heinz Simon, Gabriele Harrer-Puchner, Christine Tretter, Tobias Gaugler , Wolfgang Serbser



Systemic analyses and international exchange | GAIA 30/4 (2021): 284–285

Keywords: European College for Human Ecology, nutrition ecology, Sustainable Development Goals, systems theory

Humanökologie von COVID-19

Das Coronavirus hat unsere Lebenswelt signifikant und vielleicht irreversibel verändert. Das wurde noch zu wenig als „Ökologie der Person“ untersucht. Auch Geimpfte können erkranken, neue Mutanten sind zu befürchten, das Social Distancing hat sich verfestigt, die Reisebedingungen sind instabil, Lieferketten sind perturbiert, die gesellschaftliche Teilhabe wird durch den Impfstatus bestimmt, Kritiker(innen) werden exkludiert. Diese „Kolonialisierung“ der individuellen intuitiven Lebenswelt durch die medizinisch-politische Rationalität beruht auf Wissensdefiziten zur Therapie von COVID-19. Eine multiple Dissoziation der Gesellschaft wird nun deutlich, ein Hindernis für kohärentes Handeln auch im Klimabereich. Hier könnte Humanökologie als Forschungsansatz der Mensch-Umwelt-Beziehungen wichtige Impulse setzen. Diese „Neue Unübersichtlichkeit“ nach Jürgen Habermas hat allerdings auch verhindert, dass die Deutsche

Gesellschaft für Humanökologie (DGH) ihre Herbsttagung als Präsenzveranstaltung realisieren konnte – nur ein virtuelles Meeting zweier Studiengruppen war möglich.

Studiengruppe Systemtheorie

Karl-Heinz Simon (Kassel) stellte verschiedene sozialkybernetische Modelle für die systemische Analyse der Sustainable Development Goals (SDGs) vor. Das bewährte Grundmodell der sogenannten Weltmodelle von Dennis und Donella Meadows (Meadows et al. 1992) nutzt Differenzgleichungen, die historische Trends nachbilden und in die Zukunft fortschreiben. Durch sogenannte Tabellenfunktionen können Veränderungen eingebracht und verschiedene Szenarien durchgerechnet werden. Das Modell differenziert nicht geografische Unterschiede und Handlungsebenen. Deshalb haben Pestel und Mesarovic (Mesarovic et al. 1970) Modellebenen eingeführt, die helfen, Entscheidungsprozesse nachzubilden. Dazu wird den kausal ablaufenden Vorgängen auf der Energie- und Stoffebene eine Ebene übergeordnet, auf der Kontrollparameter (etwa durch Optimierungsalgorithmen) errechnet werden.

Diese Hierarchisierungsstrategie hat Bossel (1999) aufgegriffen und sah auf der obersten Hierarchieebene sogenannte Orientoren vor, die längerfristige Funktionsanforderungen für den Systembestand abbilden (wie etwa das Vorhandensein von

Anpassungskapazitäten). Zwischen den Orientoren und der Ebene der Stoff- und Energieflüsse wird eine Entscheidungsebene verortet, auf der Kontrollvorgaben erarbeitet werden. Solche Modellierungsstrategien zeigen interessante Querbezüge zur Ontologie Nicolai Hartmanns, der eine materiale, eine biologische, eine psychologische und eine spirituelle Ebene unterscheidet, mit je unterschiedlichen Prinzipien und Zeitkonstanten.

Auch die SDGs sind hierarchisch organisiert: Als oberste Orientierung (*basic orientor*) gilt die „Nachhaltigkeit“. Den 17 Zielen ist jeweils eine Targets-Ebene (insgesamt 169 Targets) nachgeordnet, die zielbezogenen Handlungserfordernisse konkretisiert. Hier – so Simons Vermutung – wäre eine systematischere Ordnung der Targets möglich, da derzeit eher allgemeine und sehr partikuläre Forderungen undifferenziert auf der gleichen Ebene angeordnet sind. Um Handlungsmöglichkeiten klarer herauszustellen, wären Konzepte unterschiedlicher Reichweite und Akteursbezüge hilfreich.

Gabriele Harrer-Puchner (München) erläuterte Vorgehensweisen und aktuelle Projekte auf Basis der ganzheitlichen Modellierung nach Frederic Vester. Für Maßnahmen zur Minderung von Armut, Steigerung der Bildung, Verbesserung der Ernährung und Erhalt der Natur werden dabei Einflussgrößen und Wirkungen vernetzt und analysiert. Diese Systemmodellierung macht Schwerpunkte und Hebel

Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter | Deutsche Gesellschaft für Humanökologie (DGH) | Berlin | Deutschland | felix.tretter@dg-humanoeologie.de

DGH: Dr. Uta J. Runst | Generalsekretärin DGH | Holbeinstr. 12a | 04229 Leipzig | Deutschland | uta.runst@dg-humanoeologie.de | www.dg-humanoeologie.de

© 2021 F. Tretter et al.; licensee oekom verlag.
This Open Access article is published under the terms of the Creative Commons Attribution License CCBY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).
<https://doi.org/10.14512/gaia.30.4.14>

zur Steuerung und Wirkungsverstärkung transparent, das Modell dient dabei als permanent adaptierbarer Orientierungsrahmen. So werden über die lineare Kategorisierung der SDGs hinaus Dynamiken aufgezeigt, die die Transformation blockieren oder verstärken.

Studiengruppe **Systemische Ernährungsökologie**

Anknüpfend an den Diskurs zur Resilienz nachhaltiger Ernährung von Ballungsräumen (vergleiche DGH-Jahrestagung im Mai 2021), bildete der Status quo des Lebensmittelkonsums und dessen Folgen den Fokus:

Aus ernährungsmedizinischer Perspektive führte **Christine Tretter** (Wien) aus, welche negativen Gesundheitsfolgen das heutige Konsumverhalten hat. Fast Food ist für Bürger(innen) eine wesentliche Kalorienquelle und führt bei über 50 Prozent der Gesamtbevölkerung und bereits bei 30 Prozent der Jugendlichen zu Überge-

und übertrug deren Modell auf Deutschland: Die Folgekosten ungesunder Ernährung sowie die negativen Auswirkungen auf die Umwelt addieren sich auf 78 Prozent des durchschnittlichen Lebensmittelpreises auf. Biolebensmittel schneiden besser ab als deren konventionelle Pendant.

Vom Handlungsziel der Stadt München, bis 2035 klimaneutral zu werden, und den damit einhergehenden Veränderungsbedarfen beim Lebensmittelkonsum berichtete **Daniela Schmid** (München). Am Beispiel der Initiative *Bio für Kinder* und eines Stadtratsbeschlusses zeigte sie auf, dass in München ab 2025 im städtischen Wirkungsbereich 60% der Lebensmittel biologischen Ursprungs sein müssen: Mehr bio, mehr Regionales und mehr pflanzenbasierte Lebensmittel werden in Kitas, Schulen, Seniorenheimen und städtischen Kantinen auf den Tisch kommen.

Ein juristisches Instrument für den Weg zu einem nachhaltigen Ernährungs-

DGH-Jahrestagung 2022
Humanökologie, Kultur und Ernährung
 19. bis 21. Mai 2022, Sommerhausen
WEITERE INFORMATIONEN:
www.dg-humanoeekologie.de

eröffnet. Referent(inn)en waren Rob Dyal (Australian National University), Carla Jimena, (University of the Philippines), Rich Borden (College of the Atlantic) und Mathis Wackernagel (Global Footprint Network), Ulrich Loening (University of Edinburgh) sowie Iva Pires (Universidade Nova de Lisboa).

Der Tenor der Präsentationen und Diskussionen zeigte, dass interdisziplinäre humanökologische Konzepte uns in die Lage versetzen, Wissensressourcen für die Lehre bereitzustellen, die zur Entdeckung und Nutzung innovativer Entwicklungspfade führen können. Sie erinnern

Humanökologie ist auch eine Angelegenheit von Weltanschauung und Bewusstseinsbildung und beansprucht den ganzen Menschen mit Kopf, Herz und Hand.

wicht. Hieraus resultieren Gesundheitsrisiken wie Bluthochdruck, koronare Herzkrankheit und *Diabetes mellitus* für breite Bevölkerungsschichten. Sie verdeutlichte am Beispiel von Palmöl die negativen Synergien von potenziellen Wohlstandserkrankungen und ökologischen Schäden. Die Convenience-Produkte enthalten neben verstecktem Zucker oft auch Palmöl. Dieses wird nach Abholzung großer Regenwaldflächen von Plantagen gewonnen und führt somit sowohl zu gesundheitlichen als auch ökologischen Belastungen.

Marie Mehrens-Raizner (Augsburg) hob die ökonomische Dimension der Ernährung hervor. Hierzu ging sie von einer Studie von Fitzpatrick und Young (2017) aus, die die negativen externen Effekte des aktuellen Lebensmittelkonsums für das Vereinigte Königreich ermittelt hat,

system stellte **Johanna Kriegel** (Lüneburg) vor. Sie hat untersucht, inwieweit es aus europarechtlicher Ebene und verfassungsrechtlicher Sicht möglich ist, dass der Staat Produkte biologischen Ursprungs mit einer geringeren Mehrwertsteuer belastet als derzeit. Sie kann nachweisen, dass eine Reduktion der Mehrwertsteuer auf Bioprodukte bis auf einen Mindeststeuersatz von fünf Prozent rechtlich unbedenklich ist, und sieht darin einen sinnvollen Bestandteil einer ökologischen Steuerreform.

Mitteilung aus der Europäischen Hochschule der Humanökologie (COHE)

Am 20. August 2021 wurde das neue Onlineprogramm des COHE¹ mit einer internationalen Tagung² zu Perspektiven für die humanökologische Hochschulbildung

aber auch daran, dass Humanökologie eine Angelegenheit von Weltanschauung und Bewusstseinsbildung ist und den ganzen Menschen mit Kopf, Herz und Hand beansprucht. Daraus ergeben sich Kompetenzen für die erforderliche, solidarisch und demokratisch initiierte verantwortungsvolle Transformation unserer Technologien, Praktiken und Methoden.

In Zusammenarbeit mit der Alanus Hochschule, Alfter, startete zeitgleich das Onlineprogramm *Agents of Transition*.

Literatur

- Bossel, H. 1999. *Indicators for sustainable development: Theory, method, applications*. Winnipeg: International Institute for Sustainable Development (IISD).
- Fitzpatrick, I., R. Young. 2017. *The hidden cost of UK food*. Bristol: The Sustainable Food Trust.
- Meadows, D., D. Meadows, J. Randers. 1992. *Die neuen Grenzen des Wachstums*. Stuttgart: DVA.
- Mesarovic, M. D., D. Macko, Y. Takahara (Hrsg.). 1970. *Theory of hierarchical, multilevel, systems*. New York: Academic Press.

1 <https://coh-europe.de/index.php/de-de/programm-2021>

2 www.coh-europe.de/index.php/de-de/programm-2021/eroeffnungsprogramm-august-2021